

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1882**

7.5.1882 (No. 55)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-937398](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-937398)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Corpos-
Seite 10 Pf. bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen:
Langenstraße Nr. 72, Silber-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37.
Agentur: Blittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg

für das Großherzogthum Oldenburg.

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Fünfter Jahrgang.

Für die Redaktion verantwortlich: Ad. Wittmann.

Nr. 55.

Oldenburg, Sonntag, den 7. Mai.

1882.

Tagesbericht.

Die **Zusammenkunft** des russischen Botschafters Fürsten Orloff mit dem Reichskanzler in Friedrichsruh zieht augenblicklich die Aufmerksamkeit der Politiker auf sich. Man legt derselben eine hohe politische Bedeutung bei und sieht in ihr gewissermaßen ein Zugeständnis, welches die russische Diplomatie dem beleidigten Deutschland macht. Doch sind alle Stimmen darin einig, daß das Vertrauen auf ein gutes Verhältnis zu Rußland nicht eher wiederkehren kann, als bis Graf Ignatieff von seinem Posten zurückgetreten sei, welcher den Deutschen trotz aller diplomatischen Zugeständnisse doch noch immer im stillen zu schüren und seinen Zwecken nutzbar zu machen sucht.

Im Reichstage wird am Montag die erste Lesung der **Tabakmonopol-Vorlage** beginnen. Sie wird voraussichtlich drei Sitzungen in Anspruch nehmen. Hieran sollen sich die ersten Lesungen aller sozialpolitischen Vorlagen schließen.

Die sozialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages haben einen Antrag auf Aufhebung aller **Ausnahmegesetze** eingebracht. Es sind dies: Das Jesuiten-Ausweisungsgesetz, das Gesetz betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, das Sozialistengesetz, der sogenannte Kanakaparagraph des Strafgesetzbuchs und der sogenannte Diktaturparagraph der Verfassung des Großherzogthums Oldenburg.

Oesterreich. Der Aufstand in der Herzegowina dauert ebenso wie in der Krivoscie doch immer noch fort. Raubfälle, Plünderungen und selbst kleinere Gefechte sind nach den offiziellen Berichten des Kommandierenden, Baron Dahlen, zur Zeit noch an der Tagesordnung. Besonders den Viehraub setzen die Aufständischen schwunghaft fort, denn die Zahl der täglich gestohlenen Thiere scheint sich eher zu vermehren, als zu vermindern.

Die Vorschläge Frankreichs in betreff der Donaufrage sollen England, Rußland und Oesterreich bereits angenommen haben, auch die Zustimmung Deutschlands und Italiens zu derselben ist sicher. Nur das kleine Rumänien erhebt noch Schwierigkeiten.

Frankreich. Im Militärausschuß der Deputiertenkammer dauert der Streit über die Heeresreorganisation fort. Baron Reille behauptet, mit der allgemeinen dreijährigen Dienstzeit würde Frankreich die schwerste Militärlast der Welt auf sich laden, während Gambetta darin einen nationalen Gewinn erblickt. Die Anschläge über die Zahl der jährlich auszubehenden Rekruten schwanken zwischen 133 000 und 159 000, so daß die Friedensstärke der französischen Armee derjenigen der deutschen ungefähr gleichkommen würde.

Im Juli wird zu Paris ein internationaler Kongreß aller mit dem Schutze der jugendlichen Personen sich beschäftigenden öffentlichen und Privat-Anstalten zusammentreten. Vornehmlich sollen diejenigen Fragen auf diesem Kongreß zur Erörterung gelangen, welche 1) das Säuglingsalter (verlassene Säuglinge, auferhebelte Kinder), 2) die verlassenen Kinder (verlassene Waisen, Kinder sittlich verkommener Familien), 3) das Lehrlingswesen, 4) die Schulverhältnisse und Schuldisziplin und 5) die jungen Sträflinge betreffen.

England. Die Ueberraschung über den plötzlichen Wandel des Kabinetts Gladstone bezüglich seiner irischen Politik ist eine allgemeine. Viele der „Verdächtigen“ vor allem Parnell, Dillon und O'Kelly sind in Freiheit gesetzt worden und auf die desfallsigen Angriffe von Seiten der Regierungsgegner hat Gladstone in der Parlaments Sitzung von Mittwoch Nacht (das englische Parlament „tagt“ nicht, sondern „nächtigt“ meistens) erwidert, er glaube, daß die Freilassung der „Verdächtigen“ zur Aufrechterhaltung von Gesetz, Ordnung und Frieden beitragen werde. In der Oberleitung Irlands vollzieht sich ebenfalls ein schneller Wandel. Nicht nur der Vizekönigsposten ist anderweitig besetzt worden, sondern auch der irische Staatssekretär Foster hat seine Entlassung eingebracht. Chamberlin wurde sein Nachfolger. Nachrichten darüber, ob nun Nord und Todtschlag in Irland aufgehört oder sich wenigstens vermindert haben, fehlen noch.

Mehrere irische Abgeordnete haben im Unterhause eine Bill zum besseren Schutze von Frauen und Kindern gegen Gewaltthätigkeiten eingebracht, der zufolge Personen, welche sich der Mißhandlung von Frauen schuldig gemacht haben, an den Pranger gestellt und unter Umständen auch öffentlich ausgepeitscht werden sollen.

Türkei. In der Türkei hat sich schon wieder einmal ein Wechsel in der obersten Staatsleitung vollzogen. Man meldet die Absetzung des Großveziers Said-Pascha, dessen Stellung schon seit längerer Zeit für unhaltbar galt. Vermuthlich sind es die Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und dem immer mehr das System einer persönlichen Regierung ausübenden Sultan über die Regelung der russischen Kriegskostenbezahlung, welche ihn zum Fall gebracht haben. Zu seinem Nachfolger ist Abdurrahman Pascha, früherer Gouverneur von Bagdad, ernannt.

Afrika. Die Aussichten für die Berufung Halim Paschas, des einzig noch lebenden Sohnes Mehemed Alis, auf den vizeköniglichen Thron von Aegypten mehren sich mit den immer ärger werdenden Wirren in Kairo mit jedem Tage. In einem vor kurzem über 40 Offiziere, welche sich gegen den Minister Arabi bei verschworen haben sollten, ausgesprochenen Urtheile findet sich auch der Passus, daß, da der frühere Vi-

zestönig, Ismail Pascha, das ihm von Aegypten gewährte Geld für Komplotte und politische Umtriebe gegen Aegypten verwandt habe und noch verwende, man dem Vizekönig (seinem Sohne) die Frage wegen Streichung der Zivilliste für Ismail Pascha unterbreiten werde. Jedoch soll sich der Vizekönig entschieden geweigert haben, dieses Urtheil zu bestätigen.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 6. Mai.

Wie der in Brake erscheinende „Beserbote“ meldet, hat Seine Königliche Hoheit der **Erbgroßherzog** das Protectorat über den in Brake domicilirten „Oldenburger Segel- und Ruder-Club“ übernommen.

Die gestern Abend abgehaltene **Generalprobe** zum heutigen Singvereins-Concert gab den Besuchern derselben bereits Gelegenheit, das große musikalische Werk unseres augenblicklich hier anwesenden Landmanns Ludwig Meinarus, nämlich sein Oratorium „Simon Petrus“, kennen zu lernen. Der Text dieses Oratoriums, ganz aus Bibelworten und schönen Kirchenliedern zusammengesetzt, behandelt in einfacher, ergreifender Weise den Lebensgang des Apostel Petrus von seiner Berufung zum Menschenfischer am See Genesareth bis zu seinem ersten großen Fischzuge am Tage der Pfingsten. Man merkt es der herrlichen, vor allem in den Chören ihre ganze Gewalt entfaltenden Musik an, wie der Componist aus dem vollen gläubigen Herzen seine Weisen setzt. Er huldigt in seinem ganzen Wirken und Schaffen dem christlichen Ernst, der es weit von sich weist, die edle Musik zur unkeuschen Schmeichlerin der Sinnlichkeit zu machen, vielmehr seinem Herrn und seines Herren Reich mit der ihm verliehenen Gabe an seinem Theile zu dienen für seine Lebensaufgabe hält. Geistlicher Ernst und christliches Gemüth werden sich daher stets, je öfter sie Meinardus' Musik hören, desto lieber derselben hingeben. Die Soli, ausgeführt durch die Damen Fräulein Spies (Alt) aus Wiesbaden und Fräulein Post (Sopran) aus Hamburg, sowie die Herren Lihmann (Bariton) und Bollen (Tenor) aus Bremen und einen hiesigen geschätzten Dilettanten, Herrn St., desgleichen der Chor und das Orchester hatten sich mit dem schönen Werke bereits so vollständig vertraut gemacht, daß man der heutigen Aufführung mit großen Erwartungen entgegensehen kann.

Schloß und Pächterhaus.

Novelle von J. Dungen.

Unberechtigter Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Mit ihrem Manne, das wußte sie, war nichts anzufangen, für feinere Regungen des Herzens war er ganz unzugänglich; er wußte, daß seine Frau früher Dskar geliebt hatte; aber damals war sein Bruder reich gewesen; jetzt, wo er ein armer Schläcker, war es doch natürlich, daß er, Willi, der Besieger von Brunned den Sieg über den güterlosen, verarmten Bruder davontrug.

Willi befaß nach aufgehobenem Frühstück, die Pferde, zu fassen — denn der Sport war das einzige Terrain, welches er mit Glück kultivirte —, und fragte seine Frau, ob sie nicht mit ihnen reiten wolle.

Konstanze hatte keine Lust dazu; sie schüttelte Kopfweh vor und wollte zu Hause bleiben.

Kaum aber waren die Herren fortgeritten, als sie anderen Sinnes wurde und befaß, die Ponny's vor den kleinen Wagen zu spannen, da sie spazieren fahren wolle.

Wie gern hätte sie dieses Mal keinen Diener zur Begleitung mitgenommen! Das würde aber Aufsehen erregt haben, da sie sonst nie ohne einen solchen sich sehen ließ. Sie gab also keinen Gegenbefehl und lenkte ihr Gespann so ruhig nach Moosburg, als ob dies ihre tägliche Fahrt wäre.

Der Diener — Dskars Rückkunft war schon in das Bedientenzimmer gedrungen — war etwas erstaunt über die Richtung; aber gut geschult, wie er war, erlaubte er sich keine Bemerkung und war froh, eine Neuigkeit für die Dienerschaft mit zurückbringen zu können.

Konstanze überlegte unterwegs. Nein, sie wollte nicht nachfragen und sich mit dem Vorüberfahren begnügen. Während des ganzen Weges zog und verwarf sie ihre Pläne. Dskar war am Ende doch der Bruder ihres Mannes; sie

wären in Frieden geschieden, was war natürlicher, als daß sie nach seinem Befinden fragte? Dann aber erinnerte sie sich ihres letzten Beisammenseins und daß sie ihm ihre Liebe angetragen habe, dunkle Röthe überzog bei diesen Gedanken ihr Antlitz, und sie versprach sich selbst, ihren Schwager nicht aufzujuchen.

Während all' dieser inneren Kämpfe trabten die Pferde lustig fort, und als sie vor das Haus kam und niemand erblickte, dachte sie, Dskar müsse es doch als eine Herzlosigkeit empfinden, wenn niemand nach ihm frage, und sie warf dem Diener die Zügel zu, stieg ab und trat in das offene Thor, welches von wilden Rosen umrankt war und eher einer Triumphpforte als einer Thür gleich.

Mechanisch pflückte die junge Frau eine der aufgeblühten Rosen, befestigte sie im Gürtel und trat in den Flur, als die Thür eines Paterzimmers geöffnet wurde und Dskar heraustrat.

Er stützte sich auf einen Stock und schien mit Mühe zu gehen; Konstanze eilte auf ihn zu, legte seinen Arm in den ihren und führte ihn in das Zimmer zurück.

Er sah müde und abgesehen aus, und ein Gefühl tiefsten Mitleids, welches im Frauenherzen wohl stets lebendig bleibt, überkam die junge Frau, welche den jungen Mann so furchtbar verändert sah.

„Es ist lieb von Ihnen, daß Sie gekommen sind, Konstanze. Wie geht es Willi?“ war seine Anrede, während ehrliche Freude aus seinen Augen leuchtete; dabei konnte er aber kaum seinen Stuhl erreichen, und sie stammelte mitfühlende und theilnahmvolle Worte, indem sie erröthete und dann erbleichte.

„Ist Willi gesund?“ fragte Dskar von neuem.
„Gewiß; wir hörten erst diesen Morgen von Ihrer Rückkehr und Krankheit.“

„Es kam Schwers über mich, Konstanze; doch es muß

getragen werden. Und was macht denn mein liebes Brunned? Nicht war, ein reizender Besitz, Konstanze?“

„Gewiß,“ wiederholte sie mechanisch, denn jetzt erst war sie sich der ganzen Tragweite ihrer Handlung bewußt.

„Wenn man auf Brunned wohnt, sehnt man sich nicht hinaus in die Welt,“ sagte Dskar mit einem Seufzer.

„Besonders wenn Sie so lieb und gut sein wollten, uns zu besuchen, Schwager,“ sagte Konstanze erröthend. „Wir haben Ihnen ja kein Unrecht gethan, nur ein großes Leid zugefügt, freilich; aber es würde Willi so freuen, wenn Sie die alte Heimath auf längere Zeit besuchten.“

Dskar nickte freundlich, ohne direkt zu erwidern, und sie fragte ihn weiter über die Geschäftsverhältnisse.

„Ich bin nicht zum Kaufmann geboren, das ist gewiß,“ sagte ihr Schwager in einem Anfall seiner alten guten Laune; „es ist mir die traurige Gewißheit geworden, daß andere Leute klüger sind als ich. Jetzt heißt es, ein neues Leben zu beginnen. — Konstanze, ich muß Ihnen mittheilen, ich bin verlobt!“

Konstanze erbleichte; doch sich gewaltsam zusammennehmend, entgegnete sie: „Sie sind wohl meiner besten Wünsche gewiß, Graf Dskar!“

„Was fällt Ihnen ein, Schwägerin? Sie müssen mich bei meinem Vornamen nennen und „Du“ zu mir sagen.“

Konstanze war zerschmettert. Sie hatte sich gedacht, Dskar verbittert und gereizt oder hochmüthig und abstoßend zu finden. Nun war er so freundlich und zutraulich, ohne mit einem Wort ihrer damaligen Schwäche zu gedenken, daß sie in Thränen ausbrach und es um ihre Fassung geschehen war.

Sie stand auf, um sich zu entfernen, und als ihr Schwager bestürzt ein „Warum“ stammelte, sagte sie in wilder Selbstanklage: „Weil ich die Vergangenheit nicht vergessen kann,“ und entflo.

In der auf nächsten Dienstag anberaumten Sitzung des Stadtmagistrats wird unter Andern auch die Eingabe mehrerer Bürger der Stadt und des Vorstehers der Stadtknabenschule, betreffend den Beschluß wegen Verlegung des Marktverkehrs von Holz, Torf, Stroh und Heu nach dem **Waffenplatz**, zur Verhandlung kommen. Man darf auf den schließlichen Ausgang dieser Angelegenheit gespannt sein.

Gestern sind die baulichen Arbeiten für das an der Alexanderstraße zu errichtende **Lambertstift** vergeben worden. Von den eingereichten 9 Offerten wurde diejenige des Herrn Architect Wempe hieselbst mit 26500 Mark angenommen. Der Höchstherrliche war Herr Architect Bachhaus mit 31500 Mark.

Die seltene Feier einer **Doppel-Hochzeit** wurde gestern, den 5. d. Mts., im „Grünen Hof“ festlich begangen. Die beiden Schwestern des Gastwirths und Eigentümers des „Grünen Hof“, Herrn Seghorn hieselbst — Töchter des Amtsboten Herrn Seghorn zu Rastede — begingen nämlich am selbigen Tage die Feier ihrer Vermählung. Die ältere der jungen Damen erhielt den Herrn Höfers, Lehrer zu Brate und Sohn des Herrn Organisten und Lehrers Herrn Höfers zu Rastede, die zweite den Herrn Feldwebel Meyer vom hiesigen Infanterie-Regiment zum Gatten. Die kirchliche Einsegnung der beiden jungen Paare erfolgte durch den Divisionsparrer Herrn Dr. Brandt. Die Stimmung der aus reichlich 60 Personen bestehenden Hochzeits-Gesellschaft war, wie es bei einem so seltenen Feste nicht anders zu erwarten, die denkbar gehobenste und fröhlichste. Zahlreiche Trinksprüche wurden dem Glück und Wohlergehen der beiden jungen Paare gewidmet. Wir schließen uns diesen Glückwünschen von ganzem Herzen an.

Gestern machten die Schüler sämtlicher Classen des Großherzoglichen Gymnasiums verschiedene Excursionen unter Führung der betreffenden Herren Lehrer. Von denselben machten die Schüler der Classen Sexta, Quinta und Quarta eine **Fahrt nach Rastede** über Loperberg. Dieselben, reichlich 120 Köpfe, trafen kurz nach 12 Uhr dort ein. Das Mittagmahl wurde im „Rasteder Hof“ eingenommen, und waren die Nachmittagsstunden dem Besuch des Parkes, sonstigen Spaziergängen und heiteren Spielen gewidmet. Die Rückfahrt nach Oldenburg erfolgte mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 7 Uhr 55 Minuten.

Unter einem großen Gefolge von Leidtragenden fand gestern Nachmittag die Beerdigung der irdischen Ueberreste des in dem jugendlichen Alter von 33 Jahren verstorbenen Lehrers **Meyer** aus Westerholt auf dem hiesigen Gertrudenskirchhofe statt. Der Wardenburger Kriegerverein, welchem der Verstorbene als Mitglied angehört hatte, gab seinem heimgegangenen Kameraden, unter Vorantritt seiner umflorten Fahne und einer Musikkapelle, das Geleite bis zur letzten Ruhestätte. Herr Pastor Williams, welcher den Leichenzug am Eingange zum Friedhofe empfing, hielt in ergreifender Weise die Grabrede, dabei zugleich einen kurzen Abriss von dem Lebenslaufe des Verewigten gebend. Unter nachfolgendem kurzen Gebet wurde der Sarg der Erde übergeben. Der Verewigte hat den Feldzug von 1870/71 mitgemacht und wurde bei Mars la tour verwundet. Wieder gesehen mußte derselbe die Strapazen der denkwürdigen Belagerung von Metz durchkosten, deren Folgen er wohl sein junges Leben hat zum Opfer bringen müssen. Er ruhe in Frieden!

Die Generalversammlung, welche der neubegründete **Oldenburger Beamtenverein** am nächsten Montag Abend im Saale des „Butjadinger Hofes“ abhält, dürfte für alle Beamte insofern von erhöhtem Interesse sein, als in derselben der Direktor des preussischen Beamtenvereins Dr. Semmler aus Hannover in einem Vortrage die „Ziele und Einrichtungen des Preussischen Beamtenvereins“ eingehend darstellen wird.

12.

Oskar war nicht wenig erschrocken und gepeinigt durch die eben beschriebene Scene; aber er sah ein, daß er besser thun werde, von Brunnek fern zu bleiben, und da dies mit seinen Wünschen im Einklange stand, so sah er sein geliebtes Brunnek nicht sobald; doch kräftigte sich seine Gesundheit Tag für Tag unter dem Einflusse der guten Witterung und der ruhigen Gemüthsstimmung.

So sah er eines Tages an dem offenen Fenster und stellte Pläne und Berechnungen an, wie er seine kleine Besizung jetzt selbst verwalten und sie verbessern wolle, als die Thür seines Zimmers sich öffnete und der so ehrenwerthe Herr Bühren, gerade so stattlich, respektabel und fleckenrein dreinschauend, als wie ihn Oskar zum ersten Male gesehen, mit einer feierlichen Verbeugung auf seiner Schwelle stand.

Oskar empfing den Gast indessen doch in ungewöhnlich kühler Weise und fragte, was ihm zu Diensten stehe.

Herr Bühren ließ sich in der bereitwilligsten Weise darüber aus. Es war Nachricht, wenn auch auf indirektem Wege, von Schnapper gekommen, welcher noch in Europa weilte; derselbe hatte sich indessen brieflich mit Bez und Batt verständigt und war bereit zurückzukommen, wenn Oskar seine Klage zurücknehmen und ihm dadurch freien Paß verschaffen wolle. Die Firma Bez und Batt sei bereit, eine Hypothek auf des jungen Mannes Gut Moosburg aufzunehmen und lade ihn ein, unter ihrer Führung und mit vereinten Kräften von Schnapper und Komp. wieder einzutreten. In diesem Falle wäre die Firma Bez bereit, etwaige Anwesenstände sowie ihre eigenen Forderungen an Oskar zu tilgen.

Als der Redner fertig war, hatte Oskars Erregung den Höhepunkt erreicht, und er wußte sich kaum zu fassen.

Hefig sprang er von seinem Stuhl auf, packte den entsetzten Anwalt bei den Schultern, schob ihn an das Fenster, und gegen die Richtung von Brunnek deutend, rief er aus:

Niemand sollte überflüssiges baares Geld im Hause haben, sondern alles, was eingeht, sofort den Banken übergeben, die dem Guthabenden ein sogenanntes **Cheque** oder **Anweisungsbuch** einhändigen, mittelst dessen Blättern derselbe jederzeit wieder über seine Einlage verfügen kann. Durch dieses System wird erreicht, daß kein Geldbetrag, auch nicht der kleinste, unfruchtbar zu Hause in der Kasse liegt, sondern stets Zinsen trägt. Ferner lernt man das eingehende Geld besser schätzen und zu Rath halten, — der Sparsum wird gefördert, und mancher Betrag nicht ausgegeben, der — wenn das Geld baar zu Hause liegt — für diese oder jene nicht gerade notwendige oder gar luxuriöse Ausgabe erhalten muß. Und endlich ist man aller Umländlichkeiten und Widerwärtigkeiten, die mit dem Selbstzahlen verbunden sind, sowie aller etwaigen Verluste durch Diebstahl u. s. w. überhoben; namentlich die Banken sind in dieser Hinsicht viel praktischer und sicherer eingerichtet als der gewöhnliche Geschäfts- oder wie der Privatmann und bieten also einen gesicherten Aufbewahrungsort. Man kann daher nur wünschen, daß dieses Checwesen in allen Volkstheilen immer mehr Platz greifen möchte.

Am vorigen Mittwoch Abend versuchte ein Musketier der 6. Compagnie des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 in der Nähe des „Ammerländischen Hofes“ in der Ofenerstraße seinem Leben durch **Ertränken** ein Ende zu machen, wurde jedoch noch rechtzeitig von einem vorübergehenden Reservisten bemerkt und aus dem Wasser herausgezogen.

Der **Bäcker-Provincial-Verband Nord-West** hält am 7. und 8. Juni d. J. seinen alljährlich wiederkehrenden Verbandstag in Hildesheim (Provinz Hannover) ab, und heißt dazu alle selbstständigen Bäcker willkommen! Hildesheim mit seinen vielen altherkömmlichen Bauten und Sehenswürdigkeiten, in herrlicher Landschaft gelegen, kann den Besuchenden mehr denn irgend eine andere Stadt bieten. Der Verband „Nord-West“ umfaßt die Gebiete Hannover, Braunschweig, Bückeburg, Oldenburg, Bremen und einen Theil von Westfalen und zählt ca. 1200 Mitglieder.

Angenehm wird die **deutsche Temperatur** der nächsten Wochen nicht sein, denn sie gehören dem **Tabac** und es wird wahrscheinlich starker Tabac geraucht werden — hoffentlich ist für eine gute Ventilation gesorgt — im Reichstag, in den Zeitungen und in den Philister-Gesellschaften am sog. **Schnackisch**.

Ende Mai heiß: Zum Himmel schauen wir hinauf! denn da ist der neue **Komet** auch für das unbewaffnete Auge sichtbar. Anfangs Juni wird er vollends eine großartige Erscheinung und vielleicht sogar am Tage sichtbar. Am 8. Juni ist er „nur“ 850 000 geographische Meilen von der Sonne entfernt und verschwindet allmählich wieder.

Schädlichkeit der Butter. In einem Hause, wo man an schwachem Magen leidet, sollte Butter nur mit Vorsicht verwendet werden, weil sie selten ganz unverdorben zu haben ist. Es ist nämlich nichts schädlicher als Butter, die aus zu saurer Sahne bereitet wird. Nichts bildet so leicht Säure im Magen, nichts hindert so sehr die Verdauung, als solche Butter. Die Speisen mit schlechter Butter oder mit Fett gekocht, wenn es auch fast unmerklich ranzig wurde, erzeugen die meisten Krankheiten; wogegen ganz frische Butter, von süßer Sahne bereitet, frisch genossen ein sehr gesundes Nahrungsmittel ist, ebenso auch frisch gebratenes Rind- oder Hammelfett. — Spare in deiner Küche nicht am Fleisch; in unierer an Blutarumth leidenden Zeit ist sein Nährwerth für die Gesundheit hoch anzuschlagen, außerdem kosten 2 Kilo Fleisch so viel wie 1 Kilo Butter. Am Spieß oder auf offenem Roß gebratenes Fleisch, besonders kalt genossen, ist der Gesundheit am zuträglichsten.

„Es ist noch kein halbes Jahr, da war ich Herr dieses Schlosses und alles Landes, was daran und darum ist; ich verließ es; ich gab es zurück an meinen Bruder, der mehr Recht darauf hatte. Ein kleines Vermögen blieb mir nach diesem Schiffbruch übrig; ihr und eure Räuberbande habt es mir geraubt bis auf den kleinen Theil, welcher noch in meinen Händen ist, und auch diesen wollt ihr erschleichen. Aus meinem Hause, Räubergefindel, oder ich werde euch unthätlich zu machen wissen!“

Der ehrwürdige Herr Bühren machte eine rasche Bewegung, um sich von Oskars Fäusten zu befreien, und schrie um Hilfe.

„Ein junger Tollkopf!“ murmelte Herr Bühren auf dem Wege, nachdem er mit Mühe den strafenden Händen Oskars entronnen war; dann aber sah er sich alles an, den Wald, die Baulichkeiten, das ferne Brunnek, und nahm den ersten Bauernjungen, der ihm begegnete, mit, um ihm als Führer nach Brunnek zu dienen.

Als er das Schloßchen vor sich sah, verabschiedete er seinen Führer und sandte einen Diener mit seiner Karte, auf welche er „in dringenden Angelegenheiten“ geschrieben hatte, hinein.

Nach einigen Minuten wurde er in Willis Schreibzimmer geführt und fand dort den Herrn des Hauses, welcher sich nicht zu erklären vermochte, was der fremde Anwalt mit ihm zu sprechen haben konnte.

Beinahe drei Stunden verfloßen, bis Bühren das Schloß wieder verließ; er hatte das zweite Frühstück mit Herrn und Frau von Brunnek eingenommen, welche beide außerordentlich lebenswürdig zu ihm waren und als er sie verließ, ungemein beklagten, ihm keinen Wagen bis zur Eisenbahnstation anbieten zu können, da eins der Wagenpferde lahm sei. Der Weg jedoch führe durch den Wald und sei gar nicht zu versehen.

Herr Bühren war ein guter Fußgänger und hatte genug Zeit vor sich; aber sein Kopf war ganz voll von allem, was

Heute Vormittag wurden in der Alexanderstraße die Pferde eines Landmannes aus der Umgegend **sehen**, wobei der Führer derselben schwere Verletzungen erhielt.

Wozu die **Zipfelmützen** gut sind, erfährt dieser Tage ein Landmann. Er besserte nämlich sein Dach aus und hörte er verdächtig klirren, als er einen Schlag gegen die Verschälung führte. Nun hieb er noch kräftiger drauf los und zum Vorschein kamen — drei Zipfelmützen. Zwei waren ganz voll von Kronenthalern und die dritte halbvoll. Sein Großvater hatte immer die Kronenthaler sehr lieb gehabt und gesammelt, und als 1870 der Krieg losging, da hatte er seine Lieblinge in aller Stille unter's Dach versteckt; als aber der Krieg wieder vorbei war, da hatte ihn der Schlag gerührt und er hatte sein Geheimniß mit ins Grab genommen.

Das **Geburtstagsgeschenk.** Eine hübsche junge Dame wurde hier kürzlich gelegentlich eines Tanzkränzchens wegen ihres Stumpfnäschens geneckt. — „Nun ja“, sagte sie, „die Jagon gefällt mir auch gerade nicht; aber es ist ein Geburtstagsgeschenk und da muß man es doch behalten.“

e. **Rastede**, den 4. Mai. Der heute Morgen 7 Uhr 47 Minuten von Wilhelmshafen eintreffende Personenzug lief mit defecter Maschine hier ein. Es wurde infolgedessen sofort eine Ersatz-Maschine von Oldenburg telegraphisch requirirt, wodurch ein Aufenthalt des Personenzuges von etwa 20 Minuten verursacht wurde.

Wie sehr die Vegetation in diesem Frühjahr in jeder Beziehung gegen dieselbe Zeit des vergangenen Jahres entwickelt ist, beweist auch der Umstand, daß bereits im Laufe der letzten Woche bis jetzt ungefähr 160 Pfund Spargel aus dem hiesigen Palaisgarten an die Großherzogliche Hofküche abgeliefert sind, während im vergangenen Jahre gerade am heutigen Datum die ersten 3 Pfund junger Spargeln dort hin abgeliefert werden konnten.

Die hiesige Landwirthschafts-Gesellschaft versammelt sich am Sonntag, den 7. Mai, Nachm. 4 Uhr, im Rastederhof und wird über folgende Gegenstände verhandeln: 1. Neuwahl der Vorstandsmitglieder, 2. Rechnungsablage, 3. Neuwahl des Bezirksvorstandes der Oldenburger Hagelversicherungsgesellschaft, 4. Besprechung einer in diesem Jahre abzuhaltenden Thierschau, 5. die gegenwärtige Mäuseplage und deren schleunige Bekämpfung, 6. Zahlung der Beiträge pro 1882; nicht bezahlte Beiträge werden per Post eingefordert.

Waffenplatz und Marktplatz.

(Eingefandt.)

Also 150 Bürger gehen mit einer Petition an das Ober-Schul-Collegium, um die verderbenbringende Gefahr eines Heumarktes von der Nähe der Stadtknabenschule fern zu halten.

Was für Bürger sind das? Meistens Bürger vom Markt und den Straßen, die von dem alten Marktverkehr Nutzen ziehen, deren Kinder aber selbst garnicht die Stadtknabenschule besuchen. Auch sind einige Junggefallen mit in der petitionirenden Gemeinshaft, welche jetzt schon besorgt sind, daß ihre — dereinstige Stammhalter durch Heu und Stroh moralisch zu Grunde gehen.

Hoffentlich wird das löbliche Ober-Schul-Collegium sich auf diese Brodneids-Petition nicht einlassen.

Wir, die Anwohner des Waffenplatzes, sagen es offen heraus, wollen den Markt für Heu, Stroh und Torf nur deshalb gerne haben, um etwas mehr Leben und Handel in unsern von der Stadt bisher ziemlich stiefmütterlich behandelten Stadttheil zu bringen. Für uns und die Zukunft unseres Stadtviertels ist dies eine Lebensfrage. Wir müssen ebenso gut unsere schweren Abgaben bezahlen, wie die Herren am Markte, möchten aber auch endlich einmal

er eben gesehen und gehört, und was er noch sah, denn es es entging ihm kein besonders schöner Baum, welchen er nicht im stillen taxierte und den Totalwerth des Waldes dabei berechnete. Ein wohlgefälliges Schmunzeln glitt über die Lippen des Mannes.

Da sah er plötzlich rechts einen großen, riesigen, hohlen Baum, wie er seines Wissens noch niemals gesehen hatte; hinter demselben mochte wohl der Pfad ins Freie führen. Es fing ihm an, etwas unheimlich zu werden, er dachte an sein gemüthliches Dasein und verwünschte im Geiste alle näheren Wege, als es ihm vorkam, als vernehme er ein kleines Geräusch hinter dem Baume; aber bevor er wissen konnte, was es war, erfolgte ein heftiger Knall, von einem feurigen Blitze begleitet, und dann fiel er todt zu Boden, mit einer Pistolenkugel durch den Kopf geschossen.

Das Gebüsch, über welches er fiel, war von seinem Hirn bespritzt und der warme Lebensstrom des Blutes floß aus der Todeswunde und färbte die moßige Erde, als ein erschrockener Mann sich über den Leichnam beugte und versuchte, dessen Züge zu unterscheiden.

Es war Herr Hausler, welcher, nur einige Minuten von dem Orte der That entfernt, näher geilt war und nun diesen Anblick hatte. Er legte seine Hand auf des Todten Herz, fühlte aber keine Bewegung mehr; dann den Leichnam wieder verlassend, eilte er nach Hilfe in den Nebenpfad, hatte aber nur einige Schritte gemacht, als er auf Oskar Brunnek stieß.

„Sie müssen mit mir gehen!“ rief Hausler und hielt ihn am Rode fest; seine Züge waren wild und vom Schrecken entsetzt und er fügte hinzu: „Der Herr, welcher vorhin bei Ihnen war, liegt erschossen im Walde.“

„In der That, ich hörte soeben einen Schuß,“ sagte Oskar entsetzt.

„Sie müssen sich rechtfertigen, daß Sie es nicht gewesen, der ihn gemordet,“ entgegnete Hausler feindselig.

(Fortsetzung folgt.)

etwas verdienen. Daß uns viele Herren diesen geringen Verdienst nicht gönnen, ist eben Sache der Concurrnz, des Selbsterhaltungstriebes und des Brodneides.

Nun kommen diese Herren mit dem spähhaften Einwande, die Stadtknabenschule würde moralisch durch Abhaltung des Marktes geschädigt. Dem ist aber nicht so.

Liegt nicht z. B. die Neustädterschule in Hannover gerade an der Ecke des Neustädtermarktes und der Nothenreihe, eines Hauptmarktplatzes? Liegt nicht die berühmte Thomasschule in Leipzig an der frequentesten Stelle des Wochenmarktsverkehrs? Und doch hat die Thomasschule bedeutendere Leute herangebildet, als viele in ruhigen Winkeln belegene Lehranstalten. Ist das aber ein ruhiger Platz für eine Schule, wie unser Waffenplatz, wo ein amerikanischer Circus (vor 2 Jahren), Affentheater, Schau- und Spectakelbuden, Caroussells und sogar die Unsitlichkeit ihr Wesen und Unwesen treiben. Wahrlich, da ist es vernünftiger und von moralischem Vortheile, daß diese Uebelstände bei Seite geschafft und ein Theil des Marktverkehrs dem Waffenplatz zugewandt würde. Die ängstlichen Leute am Markte werden trotz alledem wohl noch jeden Abend gefügigt zu Bette gehen können, denn wir lassen ihnen ja Butter, Brod (bei Baars zu erhalten), Käse, Wurst, Eier, Schinken, Fleisch, Bier, Schnaps, Gänse, Enten (besonders für Zeitungsredacteurs zu empfehlen), Hühner und — last-not-least — Schweine.

Wenn Schweinebauern bei der Kirche stehen dürfen, so können auch Dorfbauern bei der Schule stehen.

Ihr guten Marktbesucher, gebt uns nur Heu, Dorf und Stroh, so sollt ihr Alles Andere für Euch behalten und schreibt Euch ins Stammbuch:

„Ihr sollt es behalten
(Jedem das Seine —
Sum cuique!)
Das Quicken die Schweine.“

Vermischte Nachrichten.

Bei einer **Bauernhochzeit** in Luchheim (Provinz Sachsen) gings hoch her. Der Gäste waren nicht mehr als 300. Geschlachtet und verzehrt wurden 1 fetter Ochse, 2 Quenen, 4 Schweine, 15 Hammel und 80 Hühner, zum Hochzeitskuchen wurden 15 Centner Weizenmehl verboden. Zum Anfeuchten gabs einen Dohft Wein und 12 Tonnen Bier. 25 Mann machten Musik dazu.

Die **Schützen** in Cöslin legen nach feierlichem Beschlusse zum nächsten Schützenfeste ihre Zoppen und grünen Filzhüte ab und treten ballmäßig in Frack und Cylinderhut an. — Ob die Oldenburger Schützen diese Neuerung auch einführen werden?

Ein Arzt in Berlin verschrieb einem erkrankten Fräulein einen unschädlichen Syrup. In der **Apothek**e wurde die Arznei verwechselt und die Kranke erhielt den stärksten Calomelgeist. Bei dem ersten Löffel, den sie nahm, schrie sie auf: „Ich verbrenne, ich sterbe! Zum Glück war ein Arzt mit kräftigen Gegenmitteln schnell zur Hand. Dennoch schwebt die Unglückliche noch in Lebensgefahr.“

In Schleusingen wurde am 27. April ein **Kurpfuscher**, welcher seinen Patienten ohne Rücksicht auf ihre Krankheit Zuckerpulver als Heilmittel verabreicht und sich als concessionirt ausgegeben hatte, wegen Betrugs mit zwei Wochen Gefängniß bestraft.

In Wünschendorf bei Weida **erschlug** am 19. April ein Vater seinen Sohn aus Zorn.

In Wüstfalle bei Gera ist eine Frau eingezogen worden wegen des Verdachts, daß sie ihr Kind hat **verhungern** lassen.

Auf wunderbare Weise vom **Irrsinn** geheilt wurde neulich ein Mann, welcher in der Nähe von Stockholm von einem Kurierzug sprang und nahezu getödtet wurde. Die Erschütterung des Körpers heilte den Beschädigten gänzlich von seinem Irrsinn.

Für reiche kranke Herren! Unter dieser Ueberschrift bringt die „Tägliche Rundschau“ ein Inserat, welches wir ohne jede Bemerkung hier abdrucken: „Eine gebildete junge Dame möchte gerne einen reichen gebildeten Herrn heirathen. Derselbe kann sehr alt und schwer krank sein. Dies ist der Dame gleich; Liebe und Theilnahme soll ihn umgeben, mit Aufopferung soll er gepflegt werden, eine treue Gattin wird ihn mit heißer, inniger Liebe umgeben, wenn der Herr nur bereit ist, die Eltern der jungen Dame von ihren schweren Schulden zu befreien.“

Seltene Patente wurden in letzter Zeit bei dem Patent-Amte der Vereinigten Staaten nachgesucht. So verlangte ein Fräulein ein Patent auf eine Nadel zum Haarträufeln, welche zugleich als Papierseere, Kleiderträger, Blumenhalter, Tuchnadel und als Lesezeichen gebraucht werden kann. Ein anderer Unternehmungslustiger wollte gar ein Gewicht für Rußschwänze patentiert haben, das die Rufe verhindern sollte, während des Melkens mit dem Schwanz um sich zu schlagen.

Jeder Arzt auf dem **Arzt-Congress** in Wiesbaden mußte auf seinen Nachbarn beim Commers einen Bers machen. Die Reihe kam auch an Einen, der neben dem famosen Privatdozenten Büchern saß. Da stund er auf und sagte:

„Ich finde keinen Reim auf Büchern —
Die deutsche Sprach ist viel zu büßern!“

Anna Lottus, ein 16jähriges Mädchen, rettete sich Sonntag Nachts aus einem brennenden Hause in Stockport. Kaum der Gefahr entronnen, erinnerte sie sich, daß ihre 7jährige Schwester in dem in hellen Flammen stehenden Gebäude zurückgeblieben sei. Sie beschwor die Umstehenden, Hilfe zu leisten, aber Niemand wagte sich in das Feuer. Rasch entschlossen taucht das Mädchen ihr Umhlagetuch in Wasser, hüllte sich darein und war im nächsten Augenblick in dem brennenden Hause verschwunden. Schon bemächtigten sich Aller die schlimmsten Befürchtungen, als das brave Mädchen, ihre Schwester auf den Armen tragend, wieder erschien und vor dem Brandplage ohnmächtig zusammenbrach. Schwere Brandwunden im Gesichte und an den Armen machten es nothwendig, die heldenmüthige Ketterin in das Hospital zu bringen, wo sie die sorgsamste Pflege fand, so daß sie gegenwärtig außer aller Gefahr erklärt wird.

Ein **Jollkuriosum** ist glücklich wieder beseitigt. **Schinken** werden hinfort wieder Schinken und keine Baumwolle sein, selbst wenn sie in Baumwolle eingewickelt aus Amerika eingehen. So hat nach der Weferzeitung der Finanzminister entschieden und die Provinzial-Steuerdirektion hat auch bereits dem entsprechende Anweisung erlassen.

Ein **kostbares Papier** ist das neue Pflanzpapier zu den Fünzigmarktscheinen. Jedes Stück von ihm könnte zu einem Mißbrauch dienen. Die Reichsdruckerei hat das Geheimniß der Fabrikation von dem Erfinder misammt den dazu nöthigen Maschinen erworben und ihr ausschließliches Fabrikationsrecht durch Patente in Deutschland und den anderen Staaten gesichert. Da die Einrichtungen der Reichsdruckerei jedoch nicht für die Fabrikation des Papiers genügen, so hat sie dieselbe der bekannten Papierfabrik von Gebrüder Gbart Spechtshausen bei Eberswalde übertragen und drei Beamte daselbst ständig zur Ueberwachung der Fabrikation stationirt.

In Münstermaifeld hat der Storch einem Ehepaare das **25. Kind** gebracht.

In Boigtzdorf in Schlesien ist ein **weißer Maulwurf** gefangen worden, der unter Seinesgleichen so selten ist wie ein weißer Rabe.

Im Forste des Herrn v. Wedell bei Raumburg a. B. wurden dieser Tage drei **Fuchshäue** gegraben. Im ersten fing man die alte Füchsin mit 8 Jungen, im zweiten 6 Junge, im dritten 5 Junge. Den glücklichen Fang hatte man dem sehr scharfen Dachshunde zu verdanken, der die Alte mit den 19 jungen Füchsen lebend herausbrachte, obgleich ihm die Alte am ersten Tage fürchtbar zugesetzt hatte.

Der alte **Wrangel** hatte eines Tages neben sonstigen Gästen einen jungen Herrn zu Tisch, der nicht nur Fährlich, sondern auch des Alten Neffe war. Das junge Blut sprach eifrig dem Weine zu; darüber vergaß er etwas den Respect, und da gerade ein Engel durchs Zimmer ging, so rief er dem alten Feldmarschall über die ganze Tafel zu: „Aber, das muß Dir der Reid lassen, Onkel Excellenz, Du hast vortreffliche Weine.“ Der Alte antwortete mit großväterlichem Lächeln: „Sauf zu, mein Söhnlein, aber halt's Maul.“

Die **schöne Anna**, die Gastwirthin in den „Vier Jahreszeiten“ in Dürkheim, wo die guten Trauben wachsen, war weithin landauf landab berühmt und sie war eben so klug und tüchtig als schön. Sie war das beste Schild für ihren Gasthof. Fast 60 Jahre lang blühte sie durch alle vier Jahreszeiten und mit ihr die Wirthschaft und dieser Tage ist sie als Achtzigerin gestorben.

Ankunft und Abfahrt der Züge auf der Station Oldenburg.

| | Ankunft. | | | |
|--|----------|-------|--------|-------|
| | Morg. | Vorm. | Nachm. | Abds. |
| Von Wilhelmshafen und Jever | 8.05 | — | 1.55 | 6.10 |
| Von Bremen | 8.14 | — | 2.18 | 6.01 |
| Von Nordhamm | 8.14 | — | 2.18 | 6.01 |
| Von Leer | 8.11 | — | 2.04 | 6.19 |
| Von Duakenbrück (Abfahrt von Köln Abds. 11.40 Morg. 12.18) | 8.19 | — | 2.14 | 6.23 |
| Von Osnabrück | — | — | 2.14 | 6.23 |
| Abfahrt. | | | | |
| | Morg. | Vorm. | Nachm. | Abds. |
| Nach Wilhelmshafen und Jever | 8.42 | — | 2.45 | 9.15 |
| Nach Bremen | 8.38 | 11.30 | 2.24 | 9.34 |
| Nach Nordhamm | 8.36 | — | 2.24 | 9.34 |
| Nach Leer | 8.26 | — | 2.38 | 9.09 |
| Nach Duakenbrück (Ankunft in Köln via Rheine Nachm. 4.40 9.15 Abds.) | 8.37 | 11.17 | — | 6.24 |
| Nach Osnabrück (Ankunft in Köln via Münster 9.15 Abds. 7.50 Morg.) | 8.37 | 11.17 | — | 6.24 |

Kunstsammlungen in Oldenburg.

Großherzogliches Museum.

Geöffnet:

Jeden Montag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.
„ Mittwoch Nachmittags von 1—4 Uhr.
„ Sonntag von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.

Großherzogliche Gemäldegallerie.

Geöffnet:

Jeden Werktag: Von Vormittags 11 bis Nachmittags 2 Uhr
Jeden Sonntag: Von Mittags 12 bis Nachmittags 2 Uhr.



Krieger-Berein der Landgemeinde Oldenburg.

Sonntag, den 7. Mai 1882. Versammlung. Zweite Fahnen-Weihe und Stiftungsfest.

Kirchennachricht.

Lambertikirche.

Sonntag, den 7. Mai 1882.

1. Hauptgottesdienst (8 1/2 Uhr): Pastor W. L. M. s. (Ges.-Nr. 12, 1—4, 347, 1—4; 6.)
2. Hauptgottesdienst (10 1/2 Uhr): G. R. N. Hansen. (Ges.-Nr. 5, 1—2; 3, 198, 1—4, 195, 4—5; 6.)

Am Sonnabend, den 13. Mai:

Beichte (3 Uhr): Pastor Pralle.

Garnisonkirche.

Sonntag, den 7. Mai:

Gottesdienst (10 Uhr): Divisionsparrer Dr. Brandt.

Osternburger Kirche.

Am Sonntag, den 7. Mai:

Gottesdienst (10 Uhr): Pastor Ramsauer.

Methodistengemeinde.

Am Sonntag, den 7. Mai:

Gottesdienst (Morgens 10 Uhr und Abends 7 Uhr): Prediger F. Giers.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht

| | gelauft | verkauft |
|---|---------|----------|
| 40% Deutsche Reichsanleihe | 101,30 | 101,85 |
| 40% Oldenburgische Consols | 100 | 101 |
| Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 0/10 höher.) | | |
| 40% Stollhammer und Butjadinger Anleihe | 99,75 | 100,50 |
| 40% Jeverische Anleihe | 99,75 | — |
| 40% Bareler Anleihe | 99,75 | 100,50 |
| 40% Dammer Anleihe | 99,75 | — |
| 40% Wildeshauser Anleihe (Stücke à Mk. 100.—) | 100 | 101 |
| 40% Braler Sielachs-Anleihe | 99,75 | — |
| 40% Oldenburgische Stadt-Anleihe | 99,75 | 100,50 |
| 40% Landhaftliche Central-Pfandbriefe | 100,70 | 101,25 |
| 3% Oldenb. Prämien-Anl. ver. St. in Markt | 148,40 | 149,40 |
| 40% Cutin-Lübecker Prior.-Obligationen | 100 | 100,50 |
| 4 1/2% Bremer Staats-Anleihe von 1874 | — | — |
| 3 1/2% Hamburger Staatsrente | 88,70 | 89,25 |
| 4 1/2% Wiesbadener Anleihe | — | — |
| 40% Preussische consolidirte Anleihe (Stücke à 200 Mk., à 300 Mk. und à 500 Mk. im Verkauf 1/4 0/10 höher.) | 101,50 | 102,05 |
| 4 1/2% Preussische consolidirte Anleihe | 104,30 | — |
| 4 1/2% Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873 | — | — |
| 40% do. do. do. von 1878 | 94,20 | 94,75 |
| 4 1/2% Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29 | 100 | — |
| 40% do. do. do. | 98,25 | 99,25 |
| 4 1/2% Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank | 101,40 | 101,95 |
| 40% do. do. do. | 96,20 | 96,75 |
| 50% Korbisdorfer Prioritäten | 102 | — |
| 50% Borussia-Prioritäten | 101 | 102 |
| Oldenburgische Landesbank-Actien (40% Einz. u. 5% Z. v. 31. Decbr. 1880.) | — | — |
| Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien (40% Einz. u. 4% Z. v. 1. Jan. 1881.) | — | — |
| Osnabrücker Bankactien à Mk. 500 vollgezahlt 4% Zins von 1. Jan. 1881 | — | — |
| Oldenburgische Eisenhütten-Actien (Augustine) (4% Zins vom 1. Juli 1881) | — | — |
| Oldenburgische Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Markt | — | — |
| Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk. | 169,50 | 170,30 |
| „ „ London „ 1 Pir „ „ | 20,385 | 20,485 |
| „ „ New-York für 1 Doll. „ „ | 4,16 | 4,21 |
| Holländ. Banknoten für 10 Gld. | 16,80 | — |

Anzeigen.

K a f e d e. Des Rötters Eilert Kreye zu Nethen Curatoren lassen am

12. Mai d. J., Nachm. 4 Uhr, in **Knuten Wirthshaus** zu Nethen die Röttereien ihres Curatoren zu Nethen öffentlich stückweise verkaufen, wozu einladet

C. Hagendorff, Auct.

K a f e d e. Die Curatoren des Brinkförsers J. G. Kanten zu Wapeldorf lassen am

13. Mai d. J., Mittags 12 Uhr, im **Gerichtszimmer des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg, Abtheilung II.**

öffentlich verkaufen:
1. einen Kamp Ackerland, groß 1,5637 ha,
2. den Consenspladen, groß 1,4171 ha,
3. den Pladen, groß 1,3096 ha.
Kauflustige werden eingeladen.

C. Hagendorff, Auct.



Schützen-Verein in Oldenburg.

Am Sonntag, den 7. d. Mts., wird Nachmittags von 6 Uhr an der per Mai fällige Beitrag im Schützenhose gehoben. Der Rechnungsführer.

Rudelsburg.

Echtes

Berliner Weißbier

Zahle die höchsten Preise für getragene Herrenkleidung, Officier-Uniformen zum Export. **F. Zorn,** Baumgartenstr. 23, Oldenburg

Pelzsachen

werden während der Sommer-Monate gut u. billig aufbewahrt.
F. J. Brunotte, Achternstr. 23.

Rastede.

Erltheile Unterricht in der  **französischen Sprache.** W. v. d. Lippe.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung wie Flaschenbierhandlung befindet sich jetzt  am Canal Nr. 4.

Ich empfehle meine anerkannt feinen Biere, als:

Gelles Hannoverisches,
Dunkles Bairisches

sowie das nahrhafte Malz-Kraft-Bier.

H. Ch. Suersen, am Canal 4.

Zahle sehr hohe Preise für Möbel und getragene Kleidung. Offiziers-Uniformen nach Uebereinkunft. Briefliche Bestellungen werden gern entgegengenommen.

H. Heinemann,
21. Saarenstraße 21.

Empfehle mich zum Fahren von Wasser zum Waschen.

Diedr. Tietjen,
Boggenburg 27.

Oldenburg. Empfehle echt

Nienburger Brod.

Aug. Finnen, Ziegelhofstr.

Torfstreu.

Zur Herstellung von Fabrikgebäuden Schuppen, Arbeiterwohnungen incl. aller Lieferungen und Arbeiten halten uns bestens empfohlen.

Schwellen für Geleisanlagen liefern in allen Dimensionen.

Verpackungsleisten jeder beliebigen Dimension. Größere Quantitäten äußerst billig.

J. D. Spreen & Sohn, Rosenstr. 13.

Niederlage

von meinem **Oberländischen Feinbrod** bei Herrn **H. Gallerstede, Langestraße.**

Aug. Finnen, Ziegelhofstr.

Pelzsachen

werden während des Sommers gegen Mottenfraß gut aufbewahrt und gegen Feuergefahr versichert.

J. Bernard, Schüttingstr. 11.

Aus meiner Sammlung die denkbar schönsten

Georginen

gebe ich von Ende April bis dahin Mai, gekleinete Knollen à 20 Pf. ab.

H. Bötter, am Everstenholze.

Schützenhof zum Ziegelhof.

Am Sonntag, den 7. Mai:

Großes Concert

ausgeführt von der Capelle des Oldenb. Inf.-Reg. Nr. 91 unter Leitung des Königl. Musikdir. Herrn **Hüttner.** Anfang 4 Uhr.

Nach dem Concert:

Grosser Ball.

Es ladet ergebenst ein **Sophie Bargmann.**

Zum grünen Hof.

Am Sonntag, den 7. Mai:

Grosses Tanzvergnügen.

Hierzu ladet freundlichst ein **J. Seghorn.**

Hotel zum Lindenhof.

Am Sonntag, den 7. Mai:

Grosser Ball.

Es ladet freundlichst ein **H. Grundthoff.**

Ammerländischer Hof.

Am Sonntag, den 7. Mai:

Tanzmusik,

wozu freundlichst einladet **D. Henjes.**

Würdemanns Gasthof.

(Zum grauen Hof.)

Am Sonntag, den 7. Mai:

Große Tanzparthie,

wozu freundlichst einladet **H. Grube.**

Rudelsburg.

Empfehle meine Localitäten, schöne Regelparken, sowie schönen Lustgarten dem geehrten Publikum angelegentlichst.

Aug. Harms

Geschäfts-Übernahme.

Mit dem heutigen Tage übernahm ich die von meiner sel. Mutter der Wittve von der Lage hier selbst bisher geführte Gastwirtschaft und bitte ich, das meiner Mutter geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Indem ich prompte und reelle Bedienung verspreche, empfehle ich mich ergebenst.

Oldenburg, im Mai 1882.

Carl von der Laage.

Geschäfts-Eröffnung.

Die Eröffnung meiner

Chocolade- und Zuckerwaarenfabrik,

verbunden mit **Thee- und Biscuits-Handlung,**

beehre mich einem hochgeehrten Publikum von Oldenburg ergebenst anzuzeigen und meine Waare bei Bedarf bestens zu empfehlen.

Hochachtungsvoll

C. Hoffmann, Staustr. 7.

Die Färberei und Druckerei

von **J. M. Janssen in Oldenburg,**

am innern Damm Nr. 3,

bringt in Erinnerung, daß Mäntel, Ueberzieher, Röcke, Westen, Beinkleider unzertrennt und echt gefärbt werden.

Specialität: Färberei für Damast, Plüsch, Nips, Jute und sonstige Möbelstoffe, sowie für seidene, wollene und halbwollene Kleider in **bewährt echten** Farben.

Färberei für Wollgarne, Strick- und Stüchgarn, Reise- und Schlafdecken in allen Farben, besonders mache ich auf verschiedene Modifarben, sowie auf ein feines **Marineblau, echt Indigo-blau** (keine Anilinfarbe) aufmerksam.

Färberei aller Sorten seid. Bänder, Tücher, Schlipse u. s. w. in allen geeigneten Farben.

Färberei für Wollaken, Baumwollenzeuge, Leinwand, Fünfschaft, sowie für Baumwollengarne, Heeden- und Leinengarne, s. g. **Bürdegarne** in sehr echten Farben.

Druckerei für jegliche Kleiderstoffe.

Druckerei für Oldenburger Hausmacherleinen und Baumwollenzeuge, mit **echt Indigo blauer Grundfarbe.**

NB. Auswärtige Aufträge werden bestens besorgt.

Salon

ZUM

Haarschneiden und Frisiren für Damen und Herren

empfehle zur gefälligen Benutzung. — Für Schüler und Kinder ermäßigte Preise. — Für Damen separaten Eingang und Bedienung durch meine Frau.

Joh. Sievers.

Perrückenmacher und Friseur,

Saarenstr. 58, von der Langestr. 3. Haus rechts.

 Anfertigung aller Haararbeiten, als Perrücken, Toupees, Scheitel, Locken, Flechten, Uhrketten, Armbänder etc., und werden dieselben nach der neuesten Verbesserung dauerhaft gemacht. Ausgeblichene und röthliche Haare werden nach Probe gefärbt

 Mein Lager englischer, französischer und deutscher Parfümerien, Seife, Eau de Cologne Puder von Lechner und anderen Fabriken, Einsteckkämmen, Kopfnadeln und Bürstenwaaren halte dem geehrten Publikum bei soliden Preisen zur Abnahme bestens empfohlen. Der Obige.

Restauration und Billard-Salon zur Schweizerhalle.

 **Pistolenstrasse 1.** 

 Eingang vom Markt aus und Baumgartenstraße. 

Billard pro Stunde 30 Pf. à Speisen Portion 30 Pf.

Möbel-Magazin

von **D. Hoting, Markt Nr. 10.**

Wegen Ueberfüllung meines großen Lagers täglich Ausverkauf von gut und dauerhaft gearbeiteten Möbeln, worauf ich ein hiesiges und ausw. Publikum besonders aufmerksam mache.

NB. Reelle Leute erhalten Möbel auf monatliche und wöchentliche Abzahlung. Auch gebe Möbel auf monatliche Miethe.

Druck von **Ed. Rittmann** in Oldenburg, Rosenstraße 37.